

Wissenschaftliche Hilfseinrichtungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **76 (1967)**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Studiensammlungen

Die Anschaffung einer größeren Zahl von Stahlschränken erlaubte der urgeschichtlichen Abteilung die sachgerechte Unterbringung der mittelsteinzeitlichen Sammlungsbestände, die in den letzten Jahren an Umfang außerordentlich stark zugenommen haben.

Die Graphische Sammlung erfuhr mobiliarmäßig eine Erweiterung um ein Drittel. Durch die Anschaffung von gegen hundert neuen Behältern für Druckgraphik und Handzeichnungen ist die zweckmäßige Unterbringung der Neuerwerbungen und der laufend neu montierten Blätter für die nächsten Jahre gesichert. Sämtliche Neueingänge wurden in den Bestand eingearbeitet, dazu zahlreiche Blätter aus altem Museumsbestand, die im Inventar noch nicht erfaßt waren, vor allem Handzeichnungen und das rund 650 Blätter umfassende Legat mit Bauernhausdarstellungen von Salomon Schlatter (1858–1922). Die Leinwand- und Papiertapeten mußten aus dem Möbeldepot im Bezirksgebäude in das Wandgemäldedepot im Schulhaus Hofacker verlegt werden.

Das Berichtsjahr war in der keramischen Abteilung angefüllt mit großen Umräumaktionen und Materialverschiebungen, die durch die Raumnot bedingt wurden und zur äußersten Ausnützung jedes verfügbaren Quadratmeters zwingt. Um im Dachstock das Depot für Malerei und Skulptur in gut präsentierende Studiensammlungen umwandeln zu können, erfolgte die Verlegung sämtlicher bisher hier eingelagerter Porzellanobjekte und -formen, Fayencen und Bauernkeramiken in die im vorangehenden Jahr im Keller bereitgestellte fahrbare Schrankanlage. Dies ergab zugleich die Gelegenheit zu einer durchgreifenden Reinigung des ganzen Materials, das nun sauber die neuen Anlagen im Keller füllt.

Ferner fand auch die seit 1965 behelfsmäßig eingelagerte Sammlung mittelalterlicher Ofen- und Geschirrkemik ihren neuen Aufbewahrungsort in den gleichen, Ende 1966 fertiggestellten fahrbaren Schränken. Damit wird das Arbeiten am Material außerordentlich erleichtert. Es sei hier auf den von Peter Ziegler verfaßten Artikel über die Ofenkeramik der Burg Wädenswil hingewiesen, der als Neujahrsblatt der Antiquarischen Gesellschaft Zürich 1968 erscheint und der nicht zuletzt als eine Frucht dieser verbesserten Verhältnisse angesprochen werden darf.

Auf das Jahresende ist die für den 1966 bereitgestellten benachbarten Kellerraum vorgesehene fahrbare Schrankanlage eingebaut worden. Sie wird im kommenden Jahr ihre ersten, unentbehrlichen Dienste leisten als Ausweichstelle für das zu leerende Depot neuerer Ofenkeramik, das 1968 gleichfalls mit fahrbaren Gestellanlagen ausgerüstet werden soll.

Aus dem Depot im Schulhaus Hofacker waren die zuvor dort eingelagerten Möbelbestände zu entfernen, um für wenig gebrauchte Bibliotheksbestände Platz zu schaffen. Mit der Unterbringung der nicht ausgestellten Schränke, Buffets, Stühle und Tische in der neuerrichteten Lagerhalle an der Bernerstraße wurde begonnen. Die Verlegung erfolgte teils mit betriebseigenem Personal, teils durch eine Transportfirma. Bis Ende 1967 konnten sämtliche Sitzmöbel (Kanapees, Stühle, Fauteuils) auf neuen Metallwandgestellen eingeordnet werden. Die Arbeiten gehen 1968 weiter.



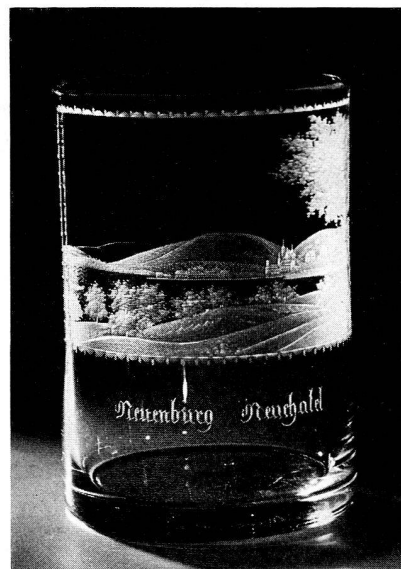
37. Trinkbecher mit geschnittenem Wap-
pen der Zürcher Zunft zur Zimmerleuten,
1794 (S. 52)

Im Privathaus Fabrikstraße 46, das zum Teil zum Chemisch-physikalischen Laboratorium gehört, ergab sich die Möglichkeit, im Erdgeschoß weitere Depoträumlichkeiten zu mieten, was die übersichtliche und bequem zugängliche Aufstellung der nicht ausgestellten Bestände alter Musikinstrumente gestattete. Mit der katalogmäßigen Aufarbeitung wurde begonnen.

Bewährte Hilfskräfte reinigten im Zuge der Neueinrichtung der Waffensstudiensammlung über 120 Harnische aus dem alten städtischen Zeughausbestand, wodurch die wissenschaftliche Erfassung der Objekte erst möglich wird.

Bis Ende Jahr ließen sich die baulichen Arbeiten für die neue Studiensammlung für Holzplastiken im Dachgeschoß des Hauptgebäudes beenden. Die Einrichtung mit Mobiliar und das Einordnen der Stücke erfolgen 1968.

Die Siegelammlung des Museums genießt seit einigen Jahren einen internationalen Ruf. Der sehr beträchtliche Zuwachs der letzten Zeit zwang zu einer grundlegenden Neuordnung der Abteilungen der Siegel



38. Trinkglas mit geschnittener Ansicht von Neuenburg, um 1820 (S. 52)



39. Henkelflasche mit Schnittdekor, 18. Jh. 2. Hälfte (S. 52)

weltlicher und geistlicher Institutionen. Letztere wurden zum rascheren Auffinden der Stücke nicht mehr alphabetisch nach Ortschaften, sondern nach einem topographischen Prinzip klassiert, was erlaubt, auf einen Blick zusammengehörige Gruppen zu erfassen.

Aus diesen Ausführungen geht erneut hervor, wieviel Aufwand es braucht, die nicht oder noch nicht ausgestellten Sammlungsbestände verantwortbar unterzubringen und der Forschung zu erschließen. Eine voll brauchbare Ordnung und eine leichte Zugänglichmachung der Bestände wird aber erst in dem längst vorgesehenen zentralen Gebäude der Studiensammlungen möglich sein.

Register

Da die Register der fachlichen Erschließung der Sammlung dienen und die wissenschaftliche Bearbeitung und die Auskunftserteilung erleichtern sollen, wird ihnen nach der Inventarisierung besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Das Register der Gemälde wurde neu angelegt. Abgeschlossen liegen das Standortregister und dasjenige nach Inventarnummern vor. Das eigentliche wissenschaftliche Ressortregister, das als Unterlage für den geplanten Fachkatalog dienen soll, ist im Aufbau begriffen.

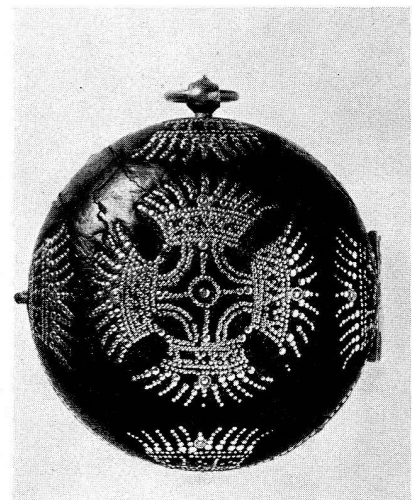
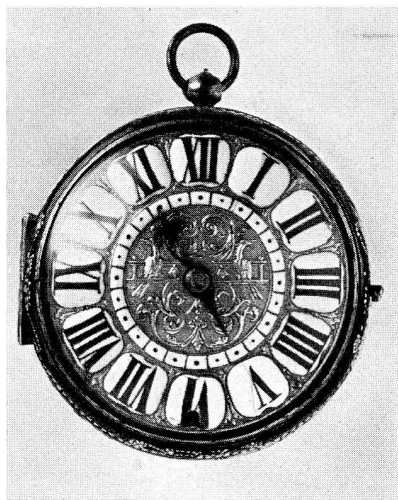
An der registrativen Erfassung der riesigen Bestände der Abteilung Keramik ist sehr intensiv weitergearbeitet worden. Vor allem machte die photographische Aufnahme des Materials Fortschritte. So fand die Aufarbeitung der Bestände mittelalterlicher Ofenkacheln, mittelalterlichen Geschirrs, Ofenkachelmodelle, tönerner Gebäckmodel und Porzellan ihren vorläufigen Abschluß, während die Sammlungen Fayencen und Bauernkeramik in Arbeit genommen wurden.

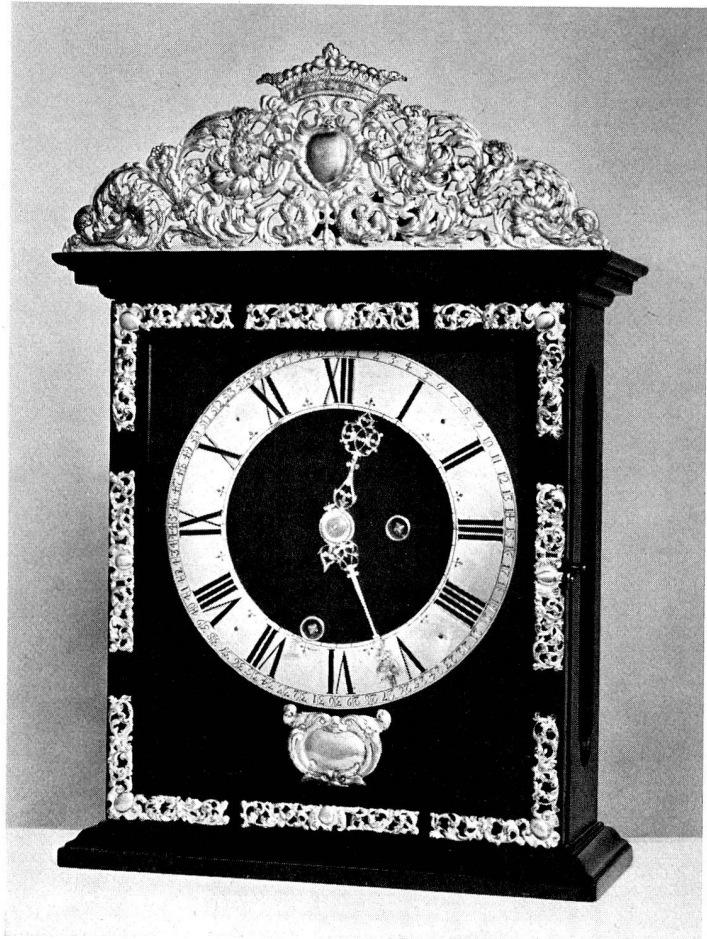
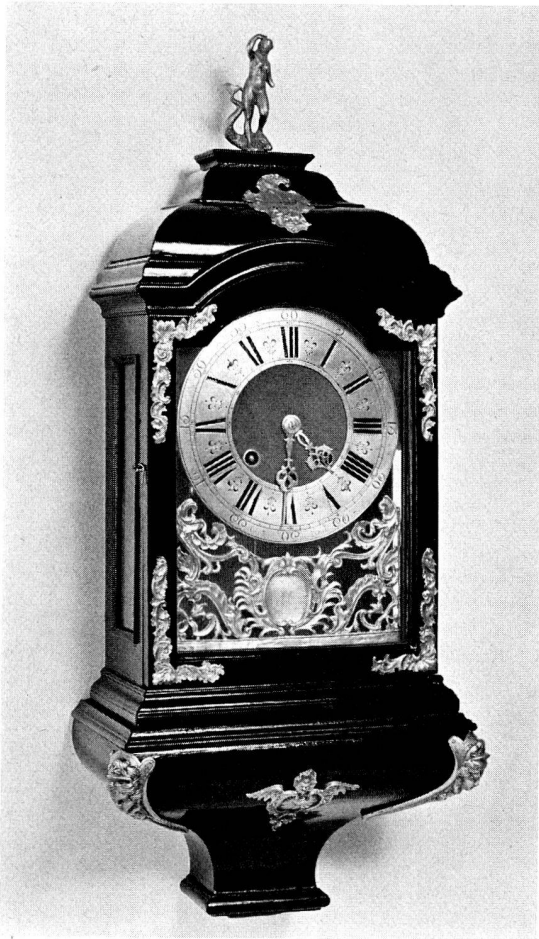
Auch das Register der Griffwaffen erfährt eine völlige Neubearbeitung, wobei drei Kategorien vorgesehen sind: Nummern-, Sach- und Meisterregister, deren Karten die entsprechende Photographie aufweisen. Die Aufnahmen sind erstellt, aber noch nicht vollständig verarbeitet.

Die in großem Stil angelegte Bestandesaufnahme von Schweizerzinn im ganzen Land fand ihren Fortgang. Gleichzeitig wurden parallel zu dieser Aktion in 23 Museen die Schußwaffen erfaßt und auf ihre werkstattmäßige Herkunft untersucht. Über zweitausend einheimische Büchsenmacher ließen sich aus den schriftlichen Quellen bisher erfassen. Rund tausend sind bis heute anhand von Erzeugnissen, welche sich in



40.—42. Kupfervergoldete Taschenuhr, Gehäuse mit Leder überzogen, Unruhe mit Emailmedaillon verziert. Arbeit von François Terroux, Genf, um 1690 (S. 56)





unserem Land in privatem und öffentlichem Besitz befinden, belegt. Ein Schußwaffenkorpus der Schweiz ist im Entstehen begriffen.

In der Siegelsammlung wurden ca. zweitausend Urkunden und Akten des Walliser Staatsarchivs und des Schloßarchivs Hauptwil verarbeitet, d. h. Kurzregesten davon erstellt, in der Sammlung fehlende Siegel abgegossen und die entsprechende Katalogkarte geschrieben. Die Neueingänge der Siegelsammlung bedingten die Anfertigung von 663 mit Photos versehenen Registerkarten. Nebenher begann die Durchsicht der Siegel mittelalterlicher Familien aus Zürich. Diese anspruchsvolle und zeitraubende Bestimmungs- und Kontrollarbeit wird sich über mehrere Jahre erstrecken. Die Erstellung der Registerkarten zur Sammlung Jéquier fand ihren Abschluß, und die viertausend Siegel nahmen ihren Platz in der allgemeinen Sammlung.

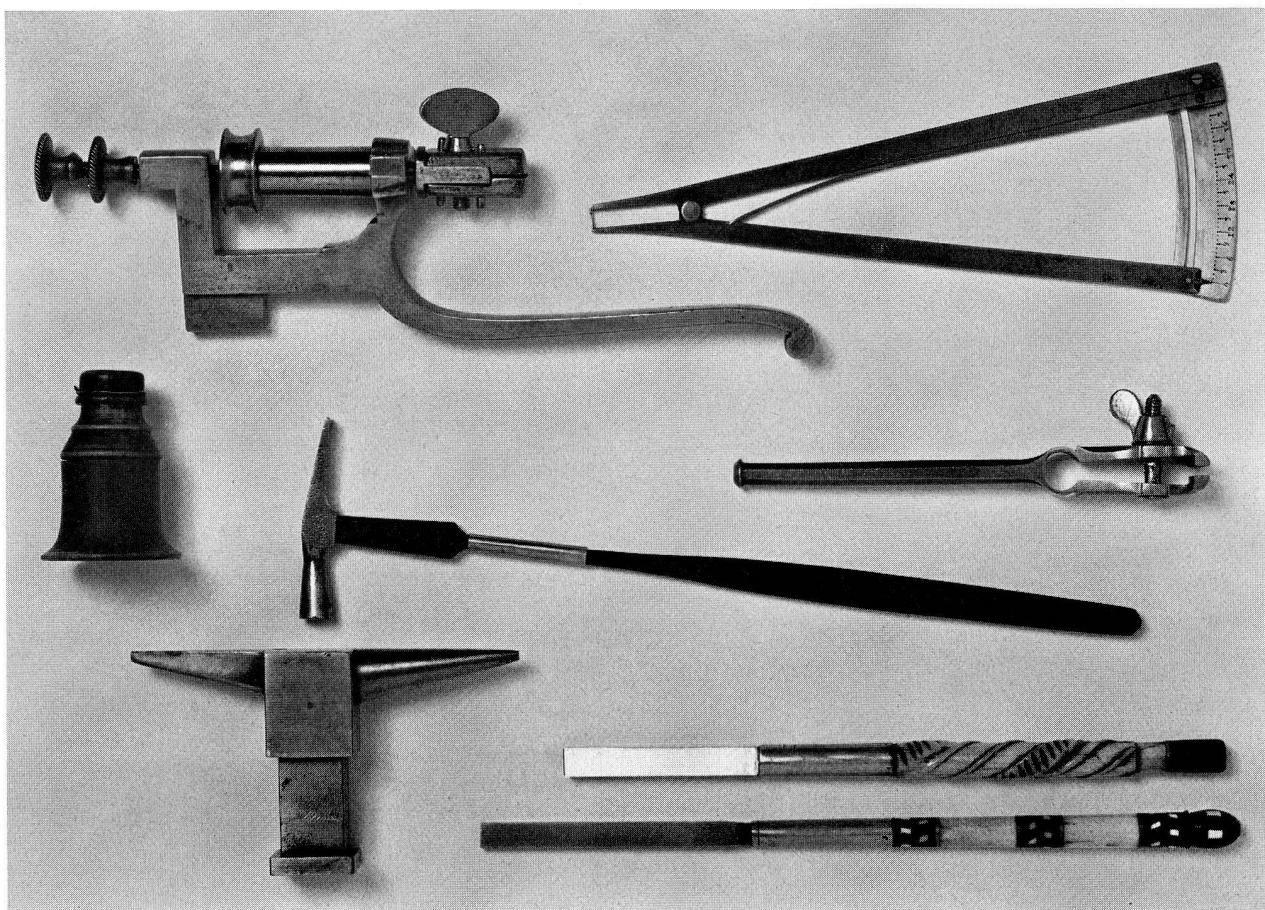
43. Pendule von Christoph Zeller, Zürich, um 1750 (S. 56)

44. Stockuhr mit Holzgehäuse und vergoldeten Bronzebeschlägen. Signiert von Beat Jacob Bodmer, Baden, um 1670 (S. 21, 56)

Bibliothek

Die Bibliothek des Museums, wichtiges wissenschaftliches Instrument für alle Konservatoren sowie Studienort vieler Studenten und anderer Besucher, hat ihre Aufgabe im Laufe des Jahres in vermehrtem Maße erfüllen können. Eine vom Bibliothekspersonal erwünschte, noch weiter gehende Nutzbarmachung des Bibliotheksbestandes für die Benutzer wird im Jahre 1968 und 1969 möglich sein, wenn die Kontroll- und Ergänzungsarbeiten an den hauptsächlichen Katalogen abgeschlossen sein werden.

Wie die Jahresstatistik zeigt, erhöhte sich die Zahl der Neuanschaf-



45. Kleinwerkzeug eines Genfer Taschenuhrmachers, um 1800 (S. 21 f., 52)

fungen von 1053 (1966) bibliographischen Einheiten auf 1874 (1967). Die Statistik zeigt ebenfalls, daß sich die Ausleihe und Benützung der Bibliothek bedeutend intensiver gestaltete als im Jahre 1966.

Die Bücherrevision konnte Anfang des Jahres abgeschlossen werden. Diese Arbeit erfaßte die fehlenden Bücher sowie diejenigen, die bisher gar nicht katalogisiert, aber mit Signaturen versehen waren. Seit diesem Zeitpunkt verfügt die Bibliothek über sichere und genaue Standortkarten. Damit war das erste Ziel der Revision erreicht.

Ein zweiter Schritt der Gesamtrevision folgte mit der Kontrolle der Autorenkartei, die bis Ende 1968 beendet sein soll. Mit der Neuordnung und systematischen Kontrolle des Sachkataloges wurde ebenfalls begonnen. Einzelne Schlagwörter, wie z.B. Plastik, Malerei, Kirchliche Kunst usw., konnten schon bearbeitet werden, doch wird bis zur Fertigstellung des Sachkataloges noch längere Zeit vergehen. Erst danach kann der Ortskatalog in Angriff genommen werden. Nach vierzehn Jahren Unterbruch liegt jetzt auch der Katalog der Auktionskataloge ergänzt und vervollständigt vor. Das Sichten und Ordnen betraf über tausend, die Katalogisierung etwa 850 Einheiten. Ebenfalls im Jahre 1967 wurden zwei kleinere, aber doch sehr oft gebrauchte Kataloge, nämlich der Ausstellungs- und Museumsführer, in übersichtlicher und brauchbarer Weise neu geordnet.

Der völlig ungenügende Bibliothekskredit von Fr. 25 000.— wurde auf Fr. 40 000.— erhöht. Diese massive Krediterhöhung ermöglichte 1967 die Erwerbung von über 1200 Büchern gegenüber nur 700 im Jahre 1966. Mehrere Dutzend Bände, vor allem Werke zur neuenburgischen Geschichte und Kunstgeschichte, erhielt das Museum aus dem Nachlaß der in Neuenburg verstorbenen Mlle Jeanne Descombes. Eine größere

Schenkung der Redaktion der Neuen Zürcher Zeitung betraf hauptsächlich Bücher über Kunstgeschichte.

Ende des Jahres wurde der Lesesaal der Bibliothek umgebaut und damit die alte, unpraktische Inneneinrichtung durch neue und zweckmäßige Möbel ersetzt. Es entstand so ein moderner, freundlicher und den heutigen Anforderungen entsprechender Leseraum.

Im Laufe des Jahres ließ sich auch die Depotfrage lösen. Im Hofacker-Schulhaus wurde für die Bibliothek so viel Raum reserviert, daß mehrere Dutzend Gestelle mit ca. 500 Laufmetern Tablaren errichtet werden können. Dorthin werden die Lager (Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, «Eiserne Reserve») sowie infolge Platzmangels im Hauptgebäude ein Teil der Magazinbestände wenig gebrauchter Periodica verlegt.

Photoatelier

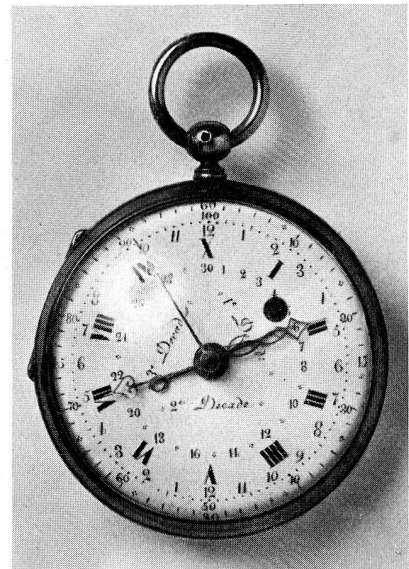
Das zentrale Photoatelier erstellte 3383 großformatige Schwarzweiß-, 20 großformatige Farbaufnahmen und etwa 1200 Schwarzweiß- und Farbdiaspositive. Besondere photographische Aktionen führten nach Stein a. Rh., Kanton Schaffhausen, wo sie Plastiken und Möbeln des Klosters St. Georgen galten, sowie nach Beromünster und St. Urban, Kanton Luzern, zur Aufnahme der Textilien.

Da die Arbeitskapazität des Photoateliers nicht allen Ansprüchen der Abteilungen genügen konnte, wurden aus Krediten für Hilfspersonal zeitweise weitere Fotografen beschäftigt.

Photographiensammlung

Die allgemeine Photosammlung vermehrte sich um ca. 5500 Photographien. Von denjenigen, zu welchen das Museum kein Negativ besitzt, ist ein Inventar in Buchform angelegt worden, welches nach Abschluß des Berichtsjahres bereits 3127 Nummern umfaßte. Um eine bessere Kontrolle über die Bestände des Photoarchivs zu gewährleisten, wurde gleichzeitig der Inhalt der einzelnen, ca. zwanzig bis vierzig Photos enthaltenden Mappen in einem summarischen Inventar festgehalten. Diese beiden Aktionen laufen parallel und dürften in drei Jahren abgeschlossen sein. Auf Grund von etwa dreihundert Bestellungen erfolgte der Versand von 1360 Photographien und Diaspositiven.

Von den Organisatoren der Bruder Klaus-Ausstellung in Sachseln erhielten wir als wertvolles Geschenk für die Photosammlung fünfzig großformatige Farbaufnahmen.



46. Silberne Taschenuhr mit Zeiteinteilung nach dem Dezimalsystem. Arbeit von François und Georges Achard, Genf, 1793–1796 (S. 21, 56)

WISSENSCHAFTLICHE TÄTIGKEIT

Es muß immer wieder festgestellt werden, daß sich die Öffentlichkeit viel zu wenig der wissenschaftlichen Bedeutung der großen Museen und ihres Beitrages zur Forschung bewußt ist. Ohne eine solide wissenschaftliche Grundlage ihres ganzen Betriebes würden sie zu bloßen Ausstell-